

Thema 3/Aufgabe 2

Thema:	Gesundheit und Ernährung
Aufgabentitel:	Ernährung der Zukunft
Textsorte:	Kommentar
Wortanzahl:	405–495
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Situation: Kommentar für eine Online-Plattform zum Thema <i>Alternative Ernährung</i> mit dem Titel <i>Ernährung der Zukunft</i> Adressatinnen/Adressaten: Leser/innen der Online-Plattform
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Kernaussage(n)/wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	Da die Weltbevölkerung weiter wächst und die Nachfrage steigt, wird Fleisch ein Luxusgut oder kann in Zukunft nicht in ausreichender Menge produziert werden. Daher wird sich die Ernährung in den nächsten Jahrzehnten verändern müssen. In vielen Ländern stehen Insekten bereits seit Langem auf dem Speiseplan, da sie sehr proteinreich sind. Auch Algen, Seegras oder künstlich hergestelltes Fleisch könnten in Zukunft zu weitverbreiteten Nahrungsmitteln werden.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	<i>Es ist naheliegend, dass die Kandidatinnen und Kandidaten Arbeitsauftrag 1 und 2 in enger Verbindung miteinander bearbeiten, was durchaus sinnvoll ist.</i> <ul style="list-style-type: none"> ■ weniger Fleischkonsum prognostiziert ■ Insekten als mögliche Alternative ■ Nahrungsmittel, die aus dem Wasser kommen: Fische, Shrimps, Algen und Seegras als weitere Möglichkeiten ■ Herstellung von Laborfleisch ■ Genuss und Verarbeitung von genmanipulierten Pflanzensorten
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: erschließen	<i>individuelle Bearbeitung</i> <i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können folgende Gründe für die prognostizierte Entwicklung anführen, müssen aber nicht alle hier angeführten Gründe nennen.</i> <ul style="list-style-type: none"> ■ rasches Bevölkerungswachstum: bis 2050 Steigerung der Weltbevölkerung auf 9,6 Milliarden Menschen prognostiziert ■ Fleisch wird zu teuer und zum Luxusprodukt. ■ begrenzte Acker- und Weideflächen ■ Notwendigkeit des Umweltschutzes durch weniger Produktion von Fleisch (weniger Treibhausgase, weniger Einsatz von Wasser notwendig) ■ Insekten als proteinreiche Nahrung, frei von Gluten, Soja und Milch ■ Nahrungsmittel aus dem Wasser (Fische, Algen, Seegras, Shrimps etc.) sind voller ungesättigter Fettsäuren, Vitamine und Mineralien.

	<ul style="list-style-type: none"> ■ Durchbruch in der Forschung: Geschmack von im Labor hergestelltem Fleisch kaum mehr unterscheidbar von echtem Fleisch ■ Forschung ermöglicht neue Entwicklungen im züchterischen Bereich (salztolerante Sorten und dürreresistente Sorten). ■ Notwendigkeit der insgesamt billigeren Herstellung für leistbare Nahrungsmittel ■ Alternative Nahrungsmittel, die Konsumveränderungen unterstützen, sind teilweise schon als Trendprodukte in Supermärkten etabliert. ■ Menschen mit Nahrungsmittelunverträglichkeiten benötigen eine gute Alternative.
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: bewerten</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen die beschriebenen Zukunftsaussichten anhand eigener Wertmaßstäbe bewerten und ihre Meinung dazu formulieren.</i></p> <p>Ansatzpunkte für eine positive Bewertung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Industrielle Fleischproduktion als stark umweltbelastender Faktor kann nicht mehr toleriert werden. Die Tendenz muss auch in den (reichen) Industrienationen in Richtung Verringerung des Fleischkonsums/ Verzicht auf Fleisch gehen. Ein entsprechend hoher Fleischpreis wird die Akzeptanz dieser Entwicklung fördern. ■ Bewusst weniger Fleisch zu konsumieren kann von jedem Menschen akzeptiert werden, da keine gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu erwarten sind. ■ Fleisch-Ersatz, der geschmacklich identisch gelingt, stellt eine gute Alternative dar und kann möglicherweise auf den Tellern der Fleischliebhaber/innen auch optisch akzeptiert werden. ■ Es geht um die gesunde Ernährung für viele Menschen – proteinreiche Insekten oder Nahrungsmittel aus dem Wasser sorgen dafür. In vielen Ländern werden diese Alternativen bereits täglich gegessen. ■ Der Ekelfaktor kann durch die Art der Verarbeitung von Insekten in Produkten oder Gerichten verringert werden, was Akzeptanz schafft. Was gut aussieht, wird auch gegessen. ■ Sprachlich kreative Bezeichnungen können den Ekelfaktor bei Konsumentinnen und Konsumenten ebenfalls verringern und zum Kauf anregen. Bestimmte Unternehmen haben die Produkte bereits im Angebot. ■ Der Rückgang der industriellen Fleischproduktion bewirkt im Sinne des Tierwohls möglicherweise eine Rückkehr zu verantwortlicher traditioneller Viehzucht. ■ Vegetarische und vegane Ernährungsweisen liegen schon seit Jahren im Trend und könnten durch ein erweitertes Nahrungsmittelangebot (Algen, Seegrass etc.) eine noch stärkere Verbreitung finden. ■ ...

Ansatzpunkte für eine negative Bewertung:

- Fleisch ist in unserem Speiseplan fix verankert und kann nicht so rasch gestrichen werden. Fleisch gehört zu einer bestimmten Esskultur, die nicht so einfach verändert werden kann.
- Die ethische Frage stellt sich auch bei industrieller Zucht von Insekten: Haben sie (nicht) auch Anspruch auf Tierwohl?
- Insekten (Heuschrecken und Mehlwürmer) werden niemals die Mehrheit der Konsumentinnen und Konsumenten überzeugen, da sie mit einem hohen Ekelfaktor belegt sind.
- Um eine Vielzahl von Menschen zu ernähren, wäre eine gigantische Menge von Insekten notwendig. Die Möglichkeit der Produktion dieser Mengen ist fraglich.
- Eine kreative sprachliche Bezeichnung für Laborfleisch, Heuschreckenmehl oder Algen wird die Mehrheit der Menschen nicht überzeugen, diese Produkte zu konsumieren, da der Ekelfaktor immer größer sein wird. Außerdem haben Konsumentinnen und Konsumenten ein Recht darauf, zu wissen, was genau sie zu sich nehmen.
- Der Aufwand, um eine nennenswerte Zahl von Menschen von den neuen Nahrungsmitteln zu überzeugen, ist hoch.
- Wenn Insekten wie Nutztiere gezüchtet werden, stellt sich die Frage, ob die industrielle Zucht/Produktion tatsächlich umweltschonender wäre.
- Genmanipulierte Pflanzensorten rufen Widerstände hervor. Viele Menschen wollen keine Speisen aus genmanipulierten Produkten zu sich nehmen, da sich Langzeitfolgen nicht abschätzen lassen.
- Auch wenn bestimmte Unternehmen Produkte aus Heuschrecken oder Algen bereits anbieten, wird immer nur eine geringe Zahl von Menschen diese nachfragen und keinen Umschwung herbeiführen können.
- Für Vegetarier/innen und Veganer/innen stellt In-vitro-Fleisch keine echte Alternative dar, da es trotz allem ein tierisches Produkt ist.
- ...

Thema 2 / Aufgabe 2

Thema:	Innovationen
Aufgabentitel:	Das Internet der Dinge
Textsorte:	Kommentar
Wortanzahl:	270–330
Situation:	<u>Anlass:</u> Projekt zum Thema <i>Smartifizierung</i> <u>Rolle:</u> Projektteilnehmer/in <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Leser/innen der Projektzeitung
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	
<p>Der Beitrag informiert über Entwicklungen im Bereich des Internets der Dinge und beschäftigt sich dabei mit derzeitigen und zukünftigen Einsatzbereichen sowie damit verbundenen Chancen und Risiken. Insbesondere wird auf intelligente Lernumgebungen eingegangen: Die vielfältigen Möglichkeiten des individualisierten Lernens, die Schwierigkeiten notwendiger Gesetzesanpassungen im Hinblick auf den Umgang mit persönlichen Daten, Fragen der Datensicherheit sowie weitere Herausforderungen, die mit dem Einsatz des Internets der Dinge im Unterricht verbunden sind, werden dabei angesprochen.</p>	
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1:	
Beschreiben Sie kurz, was mit dem „Internet der Dinge“ gemeint ist.	
<ul style="list-style-type: none"> ■ physische Gegenstände, die mittels Chips und Sensoren in das Internet integriert und so ansteuerbar gemacht werden ■ Wahrnehmung der Umgebung und Verarbeitung dieser Informationen durch „smarte“ Gegenstände ■ Möglichkeit der Vernetzung und Interaktion von Gegenständen bzw. des Auslösens von Aktionen ■ Beispiele: sich selbst einschaltende Lichtschalter; Hundehalsband, das an Tierarztbesuch erinnert; Drucker, der Toner nachbestellt 	
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:	
Bewerten Sie die zunehmende „Smartifizierung“ des Alltags im Hinblick auf mögliche Chancen und Risiken.	
<i>individuelle Bearbeitung</i>	
<p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können sich bei ihrer Bewertung auf die in der Textbeilage dargestellten Entwicklungen beziehen, sie können aber auch darüber hinausgehen und etwa auf aktuelle Beispiele Bezug nehmen.</i></p>	
mögliche Ansatzpunkte für die Bewertung:	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Allgegenwart und Unsichtbarkeit des Internets der Dinge ■ Auswirkungen auf Entscheidungshoheit des Menschen 	

- Abhängigkeit von Technologie und Stromversorgung
- Bequemlichkeit und Effizienz
- Sicherheitsaspekte
- Datenverarbeitung und Datensicherheit
- erforderliche Kompetenzen im Umgang mit dem Internet der Dinge
- Auswirkungen auf Arbeitsmarkt und Berufsbilder
- ...

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:

Nehmen Sie Stellung zum Einsatz intelligenter Lernumgebungen im Bildungsbereich.

individuelle Bearbeitung

mögliche Ansatzpunkte für die Stellungnahme:

- individualisiertes Lernen im Hinblick auf Lernstand, Methoden, Formate, Lerntempo, Feedback etc.
- Ausgleich von Beeinträchtigungen
- Rolle von Lehrkräften in diesem Lernsetting
- Umgang mit persönlichen Daten
- technischer Aufwand, Kostenfaktor
- Abhängigkeit von Technologie
- Auswirkungen auf den sozialen Umgang (Klassengemeinschaft, persönlicher Umgang zwischen Lehrkräften und Schülerinnen/Schülern, Schulveranstaltungen etc.)
- Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit diesen Technologien durch Lehrkräfte und Schüler/innen
- ...

Thema 3/Aufgabe 2

Thema:	Nachhaltigkeit
Aufgabentitel:	Herstellung von Mobiltelefonen
Textsorte:	Kommentar
Wortanzahl:	405–495
Situation:	Anlass: Kommentar mit dem Titel <i>Was kostet dein neues Handy?</i> als Beitrag für einen Wettbewerb Rolle: Nachwuchsjournalist/in Adressatinnen und Adressaten: Wettbewerbsjury
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Für die Herstellung von Handys und Smartphones werden nicht nur seltene Rohstoffe benötigt, sie geht auch mit vielen sozialen und ökologischen Problemen einher. Namhafte Hersteller konzentrieren sich meist nur auf Verkauf und Marketing und verlassen sich in der Produktion auf Lieferanten, die jedoch häufig Standards in Hinblick auf Sicherheit oder Arbeitszeiten nicht einhalten. Mobilfunkbetreiber locken mit Gratis-Handys oder mit einem regelmäßigen Tausch von Handys, um Kunden an sich zu binden und Marktanteile zu halten. Die Verantwortung für katastrophale soziale Bedingungen bei der Herstellung der Handys wird zwischen den Akteuren hin- und hergeschoben. Dabei werden nationale und internationale Abkommen gebrochen, was jedoch bislang nicht sanktioniert werden kann.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: benennen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Abbau und Handel der für Handys benötigten Metalle dienen z. B. im Kongo der Finanzierung eines Krieges ■ Umweltschäden in Abbaugeländen z. B. durch Zerstörung großer Flächen im Tagebau oder durch den Einsatz von Chemikalien ■ Umsiedelung tausender Menschen wegen Erschließung von Minen ■ hoher Energieaufwand beim Abbau benötigter Rohstoffe ■ Herstellung von Handys erfolgt unter katastrophalen Arbeitsbedingungen, z. B. niedrige Löhne, wochenlange Arbeitsphasen ohne freie Tage, Überstunden, Gesundheitsgefahren am Arbeitsplatz, mangelnde Sicherheitsstandards bis hin zu Schikanen durch Vorgesetzte und schlechten Unterkünften für die Beschäftigten

<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: Gründe angeben</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p>mögliche Gründe für neue Angebote an Geräten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wunsch nach langfristiger Vertragsbindung von Kundinnen und Kunden mit regelmäßigen Angeboten zum Austausch des Handys ■ Gratis-Handy als Köder für neue Kundinnen und Kunden bei Vertragswechsel ■ Marketingstrategien, die neueste Technik anpreisen und von der Problematik der Herstellung ablenken ■ Gewinnmaximierung ■ ... <p>mögliche Gründe für einen häufigen Wechsel des Geräts:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Angebote von Mobilfunkanbietern sind kostengünstig ■ Angebot z. B. eines kostenlosen oder kostengünstigen jährlichen Tauschs des Geräts ■ Angebot von Gratis-Handys bei Neuabschluss eines Vertrags mit Netzanbietern wirkt verlockend ■ Wunsch nach dem neuesten Modell auf dem technisch letzten Stand ■ sozialer Druck: Handy als Statussymbol ■ Geräte werden rasch kaputt – Akkuwechsel nicht möglich ■ Erwartung, dass Gerät nicht länger als drei Jahre einwandfrei funktioniert, es wird deshalb schon früher gewechselt ■ mangelndes Bewusstsein für die ökologischen und sozialen Kosten der Herstellung ■ ...
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Vorschläge machen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p>Konsumentinnen und Konsumenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ funktionstüchtiges Handy möglichst lange benützen ■ Lockangebote für neue Handys hinterfragen ■ nicht immer das neueste Handy besitzen müssen – Prestigedenken hinterfragen ■ alte Handys weitergeben zur Wiederverwendung (verkaufen, verschenken) ■ beim Kauf auf Reparierbarkeit achten, z. B. Fairphone ■ auf sachgemäße Entsorgung achten, wenn Handys wegge- worfen werden ■ Druck auf Hersteller ausüben, damit Arbeitsbedingungen verbessert bzw. arbeits- und menschenrechtliche Standards eingehalten werden, z. B. durch Kaufentscheidung oder öffentlichen Druck ■ ... <p>Lieferanten/Hersteller:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Einhalten nationaler und internationaler Abkommen zu Sozialstandards und Mindestlöhnen ■ Druck auf Regierungen rohstoffreicher Länder ausüben, diese Standards umzusetzen

- Kontrolle der Lieferanten durch Hersteller im Hinblick auf Einhaltung internationaler Abkommen und Arbeitsnormen
- Konzernmacht für Einhaltung sozialer Standards bei der Herstellung einsetzen
- Marketingpraxis der Gratis-Handys bei Vertragsabschluss hinterfragen und abstellen
- ...

Regierungen/NGOs/UNO:

- Einhaltung nationaler und internationaler Abkommen zu Sozialstandards und Mindestlöhnen kontrollieren und durchsetzen
- Zusammenarbeit auf internationaler Ebene, um multinationale Konzerne auch auf gesetzlicher Basis zur Rechenschaft ziehen zu können, um Verstöße bestrafen und Missstände beseitigen zu können
- Verstöße öffentlich machen und Hersteller unter Druck setzen
- breite Information der Öffentlichkeit über die Problematik rund um die Herstellung von Handys
- Fairtrade-Programme ähnlich der Lebensmittelproduktion auch für Handys umsetzen und kontrollieren sowie stark bewerben
- gegen Gratis-Handy-Aktionen vorgehen
- Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung von Konsumentinnen und Konsumenten setzen
- ...

Thema 2/Aufgabe 2

Thema:	Respekt
Aufgabentitel:	Respekt im Internet
Textsorte:	Kommentar
Wortanzahl:	405 – 495
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Situation: Mitarbeit an einer Schwerpunktausgabe zum Thema <i>Kommunikation im Internet</i> einer österreichischen Tageszeitung in Form eines Kommentars mit dem Titel <i>Respekt im Netz</i> Adressatinnen/Adressaten: Leser/innen der Tageszeitung
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Kernaussage(n) / wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	Respekt ist zum Modewort degradiert, rücksichtsvoller Umgang und höflicher Ton sind stark im Rückgang begriffen. Einen hohen Anteil an dieser Entwicklung haben die sozialen Medien. Dies zeigen Studien des Karlsruher „Bündnisses gegen Cybermobbing“ sowie die Jugendstudie <i>Toleranz Online 2014</i> zum Thema <i>Mobbing</i> . Ursachen liegen in der anonym geführten Kommunikation in sozialen Netzwerken. Das instinktive Wahrnehmen von Gefühlen bei anderen ist virtuell nicht möglich, da echte Begegnungen im Internet nicht stattfinden. Die vorhandene Anonymität macht persönliche Grenzüberschreitungen leicht, weil keine Sanktionen befürchtet werden müssen. Damit geht die Veränderung der Sprache einher: Sie wird zusehends reduzierter, infantiler, unachtsamer. Ein zunehmend kumpelhafter Ton und die immer geringer werdende soziale Distanz fördern einen respektlosen, rüpelhaften Ton, erleichtern verbale Übergriffe, da persönliche Konsequenzen ausbleiben. Zwischen dem Affekt und einer aggressiven Attacke liegt nur ein Klick. Man schreibt spontan, was einem einfällt, ohne sich über die Folgen Gedanken zu machen. Die fehlende Distanz wirkt sich auch in der realen Welt aus. Unverbindlichkeit und Geschwindigkeit des Austauschs im Internet lassen keine intensiven Auseinandersetzungen mit den Kommunikationspartnerinnen/-partnern zu, was auch in der Realität die Kommunikation stört. Der Autor weist auf eine notwendige Verteidigung des Respekts hin.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: zusammenfassen	<i>Siehe Kernaussagen.</i>

Möglichkeiten zu
Arbeitsauftrag 2:
überprüfen

individuelle Bearbeitung

Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier die im Artikel beschriebenen Erkenntnisse zur Veränderung des Sprachgebrauchs aufgrund von Anonymität im Internet anhand eigener Beobachtungen überprüfen. Sie können die beschriebenen Erkenntnisse auf Basis ihrer Erfahrungen bestätigen, relativieren oder aber nicht bestätigen.

Beobachtungen, für die Beispiele gefunden werden können:

- kumpelhafter, distanzloser Ton – sich duzen
- Flapsigkeit auch im geschäftlichen Umgang
- formelhafte, oberflächliche, wenig vielfältige Sprache
- verflachte, derbe oder infantile Sprache
- rüder, übergriffiger Ton
- Beleidigungen oder Bedrohungen
- aggressiver Ton
- Icons als Ergänzung oder Sprachersatz

oder aber gegenteilige/differenzierende Beispiele

Erkenntnisse aus dem Artikel können bestätigt, relativiert oder nicht bestätigt werden:

- Anonymität öffnet Tür und Tor für Beleidigungen und unreflektierte Anschuldigungen (Fehlen einer Face-to-Face-Kommunikation fördert dies; dem Gegenüber nicht ins Gesicht sehen müssen, sich für das Geschriebene nicht rechtfertigen bzw. persönlich dafür einstehen müssen).
- Netzanonymität verhindert Empathie, das bewusste Sich-Hineinfühlen in eine andere Person, da man diese oft nicht kennt. Sie spart persönliches Eingehen auf andere aus.
- Verlust des Distanzgefühls
- Die genannten Phänomene können sich in weiterer Folge im Sprachgebrauch niederschlagen: Dieser wird unreflektierter, schlampiger, man wird nachlässiger, bemüht sich weniger um differenzierten und korrekten Sprachgebrauch ...
- Die hohe Geschwindigkeit des Kommunikationsaustauschs trägt zu genannten Entwicklungen bei: Flapsigkeit, Undifferenziertheit, Oberflächlichkeit ...
- Anonymität kann aber auch zu besonderer Höflichkeit führen, da man Personen eben nicht kennt. Denn: Respektloser Umgang kann gerade dann evoziert werden, wenn man mit der Kommunikationspartnerin/dem Kommunikationspartner eine Vertrauensbasis, eine Form von Nähe aufgebaut hat.

<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Stellung nehmen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier auf Basis ihrer vorangegangenen Ausführungen nun zu einer klaren Stellungnahme kommen. Diese kann (eher) zustimmend, (eher) ablehnend oder differenzierend erfolgen.</i></p> <p>zustimmend:</p> <p>Die Behauptung, Respekt sei gerade im Internet ein rares Gut geworden, das immer mehr verloren gehe, ist gerechtfertigt. Menschen begegnen sich im Internet wesentlich ungehemmter, missbrauchen das Internet oft zum Abreagieren eigener Probleme, machen ihrem Unmut ungebremst Luft, verwenden das Internet oft auch als „seelischen Mistkübel“ oder für gezielte Mobbingaktionen. So kann auch Macht ausgespielt und missbraucht werden, können Menschen bewusst gekränkt und verletzt werden. Regeln fehlen, Grenzen werden missachtet und überschritten, doch es braucht Regeln und Grenzen, besonders angesichts der Anonymität im Internet.</p> <p>Die Ablenkung durch Smartphones verhindert bei Gesprächen in der „Realwelt“ respektvolles Verhalten, das ungeteilte Aufmerksamkeit erfordert.</p> <p>differenzierend oder eher ablehnend:</p> <p>Der Respektverlust ist nicht nur eine Frage des Mediums. Respektvolles Verhalten hängt von vielen Faktoren ab: von der Erziehung, vom privaten Umfeld, von der Schule, den eigenen Wertvorstellungen, der eigenen Lebenshaltung. Die Schuld für eigenes Fehlverhalten, wie z. B. Respektlosigkeit anderen gegenüber, wird oft leichtfertig dem Internet gegeben.</p> <p>Die Anonymität im Internet trägt sicherlich wesentlich dazu bei, respektloses Verhalten zu fördern, aber nicht jedes respektlose Verhalten ist darauf zurückzuführen. Es kommt immer auf die eigene Persönlichkeit und die Bereitschaft an, soziale Fähigkeiten im positiven Sinn zu entwickeln und anzuwenden. Das Internet als „Respektkiller“ zu sehen, entbindet von der eigenen Verantwortung hinsichtlich Empathie, Höflichkeit, anständigem Verhalten ...</p>
---	---

Thema 2/Aufgabe 1

Thema:	Sport
Aufgabentitel:	Sport und Fairplay
Textsorte:	Kommentar
Wortanzahl:	405 – 495
Situation:	Anlass: Kommentar für die Jugendseite einer regionalen Tageszeitung zu <i>Sport und Fairplay</i> Rolle: junge/r Erwachsene/r Adressatinnen und Adressaten: Leser/innen der Tageszeitung
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Werner Bartens beschreibt am Beispiel jugendlicher Sportler/innen, dass Fairness im Sport zugunsten des Erfolgs immer weniger beachtet und vermittelt wird. Er macht dafür diejenigen Trainer/innen mitverantwortlich, die Foulspiel oder Provokationen mit ihren Schützlingen nach Vorbild der Profis im Training einüben, um ein Spiel zu gewinnen. Der Autor kritisiert aber auch Eltern, die unfaires Verhalten ihrer Kinder unterstützen bzw. die als negatives Vorbild fungieren, wenn es um Trainer- oder Schiedsrichterentscheidungen zuungunsten ihres Kindes geht. Nur wenige Spieler/innen oder Trainer/innen distanzieren sich laut Bartens klar genug von Methoden, die einen Bruch mit dem Fairplay darstellen.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	Der Autor kritisiert, dass Kinder/Jugendliche ... <ul style="list-style-type: none"> ■ bereits im jungen Alter für den Erfolg Regeln verletzen, ■ unfaires Verhalten, Attacken auf die Gegner/innen bewusst und gezielt zum eigenen Vorteil einsetzen, ■ Gegner/innen irritieren, ärgern, aus dem Konzept bringen, aggressiv und unkontrolliert reagieren und auf „Psychotricks“ setzen, um sich Vorteile zu verschaffen bzw. wenn sie zu verlieren drohen (Beispiel Sebastian), ■ nach Vorbild der Profis auf Tricks, Lügen und Täuschung statt auf ehrliches bzw. mannschaftsdienliches Verhalten setzen, ■ verbal entgleisen und sich einer pöbelhaften Sprache bedienen, mit der sie auch die Entscheidungen von Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern kommentieren, ■ sich nur in geringer Zahl von unfairm Verhalten distanzieren.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: Stellung nehmen	<i>individuelle Bearbeitung</i> mögliche Ansatzpunkte für die Stellungnahme: <u>Trainer/innen ...</u> <ul style="list-style-type: none"> ■ unterstützen Kinder/Jugendliche häufig in ihrem unfairen Verhalten und fördern dieses, um erfolgreich zu sein,

	<ul style="list-style-type: none"> ■ sehen in unlauteren und unfairen Methoden die Möglichkeit, Vorteile für die eigene Mannschaft/die eigene Spielerin/den eigenen Spieler zu erzielen, ■ greifen zu strategischen Tricks, z. B. um den Spielfluss des Gegners zu unterbrechen, und trainieren diese, ■ besprechen Fouls oder schmerzhaft körperliche Attacken und setzen diese strategisch ein, ■ distanzieren sich nur in geringer Zahl von unfairen Methoden, ■ ... <p><u>Eltern ...</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ unterstützen Kinder bei der unfairen Regelauslegung und sehen Schummeleien mit an, ohne einzuschreiten oder zu tadeln (Beispiel Sebastian), ■ geben lauthals Anweisungen und zweifeln die Autorität von Trainerinnen und Trainern an, ■ treiben ihre Kinder zu überfordernden Leistungen und achten nicht auf deren Wohl und Gesundheit, ■ verhalten sich im Sinne des Fairplays oft als negative Vorbilder (schlechte Manieren, akzeptieren Entscheidungen von Trainerinnen/Trainern bzw. Schiedsrichterinnen/Schiedsrichtern nicht, verteidigen ihre Kinder bei Regelverstößen oder entschuldigen dieses Verhalten), ■ sehen häufig Sport nicht als Möglichkeit zur Vermittlung von Fairness und sozialem Verhalten oder als Ausgleich zum Druck des Alltags, sondern setzen Wettbewerbs- und Leistungsgedanken auch in der Freizeit fort, ■ ...
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Vorschläge machen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p>mögliche Bedingungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Schul- oder Hobbysport, wenn das Erlernen und gemeinsame Ausüben einer Sportart im Zentrum steht und nicht der Leistungsgedanke ■ Spaß an der Bewegung wird als wichtiger eingeschätzt als Leistung und Wettkampf, auch in Vereinen ■ Umgebung, in der (gemeinsame) Anstrengung und sportliche Leistung mehr zählen als ein Sieg mit unlauteren Mitteln ■ Trainer/innen und Eltern, die Anerkennung und Einhaltung der Spielregeln als erstes Ziel definieren ■ Trainer/innen und Eltern, die eine realistische Einschätzung des Verhältnisses von Können und Chancen auf den Sieg vermitteln ■ Eltern, die keinen Erfolgsdruck auf Trainer/innen bzw. Kinder ausüben ■ Pochen aller Beteiligten auf das sportliche Können im Gegensatz zum Erlernen von Tricks, die Vorteile bringen

- Anerkennung der sportlichen Leistungen des Gegenübers als Ansporn und Vorbild
- Vermittlung von Methoden zum Umgang mit Anspannung und Enttäuschung sowie Konfliktverarbeitung
- Stärkung der Motivation durch fair errungene Erfolge, die einen weiteren Ansporn darstellen
- gemeinsame Trainingseinheiten mit sportlichen Konkurrentinnen und Konkurrenten
- Schulung von Trainerinnen/Trainern im Hinblick auf die Vermittlung von Fairness und sozialem Verhalten
- Sportvereine, in denen auch weniger talentierte Sportler/innen einen Platz finden
- Sportvereine, in denen Gemeinschaft auch unabhängig von sportlichen Erfolgen gefördert wird
- prominente Sportler/innen, die Fairness und soziales Verhalten im Sport vorleben
- ...

Thema 3/Aufgabe 2

Thema:	Stellenwert der Arbeit
Aufgabentitel:	Arbeitszeit – Lebenszeit
Textsorte:	Kommentar
Wortanzahl:	405–495
Situation:	<u>Anlass:</u> Beitrag für die Beilage einer Tageszeitung <u>Rolle:</u> junge Erwachsene/junger Erwachsener <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Leser/innen der Tageszeitung
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	
<p>Der Bericht beschäftigt sich ausgehend von der Annahme, dass immer mehr Menschen ihr Verhältnis zur Arbeit infrage stellen, mit zwei Anti-Arbeit-Bewegungen: Anhänger/innen der „Fire“-Bewegung streben eine kürzere Arbeits- und längere Pensionszeit an und versuchen ihr Ziel mit einem gemäßigten Lebensstil und einem passiven Einkommen durch Renditen zu erreichen. Die Anti-Work-Bewegung geht davon aus, dass Arbeit durch Automatisierung nicht mehr nötig ist und es den Menschen durch ein Grundeinkommen möglich sein soll, sich nur mehr schönen Tätigkeiten zu widmen. Gemeinsame Ziele der beiden Bewegungen sind, ein nachhaltigeres Leben durch reduzierten Konsum führen zu können und Zeit für gesellschaftlich und individuell sinnvolle Arbeit zu haben.</p>	
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1:	
Beschreiben Sie kurz die im Text dargestellten Anti-Arbeit-Bewegungen.	
„Fire“-Bewegung:	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Abkürzung für Financial Independence, Retire Early (= finanzielle Unabhängigkeit, frühe Rente): Umkehrung des Verhältnisses von Erwerbstätigkeit und Pension: kurzes Arbeitsleben, langer Ruhestand ■ bescheidener Lebensstil (daher auch Frugalisten genannt) ■ Finanzierung durch passives Einkommen aus Kapitalerträgen (ETFs, Anleihen und Immobilien) 	
Anti-Work-Bewegung:	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Annahme: Arbeit in Zeiten der Automatisierung überflüssig ■ Nutzung der gewonnenen Zeit für schöne Tätigkeiten ■ Finanzierung durch Grundeinkommen 	
<i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können hier auch die gemeinsamen Ziele beider Bewegungen anführen:</i>	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Sinnstiftung durch Zeit für gesellschaftlich wertvolle Tätigkeiten wie Ehrenämter oder Betreuungsarbeit bzw. durch Firmengründung, die eigenen Interessen gerecht wird ■ Weltverbesserung: nachhaltigeres Leben durch weniger Konsum 	

**Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:
Bewerten Sie diese Bewegungen.**

individuelle Bearbeitung

Die Kandidatinnen und Kandidaten können beide Bewegungen gemeinsam bewerten oder je nach Bewegung differenzieren. Sie können dabei auch auf Einzelaspekte fokussieren und diese im Zusammenhang mit den Anti-Arbeit-Bewegungen einer Differenzierung und Bewertung unterziehen.

mögliche Ansatzpunkte für die Bewertung:

- in der Textbeilage geäußerte Kritik an der Arbeitswelt (zunehmende Belastung durch Arbeit, ungerecht verteilte Arbeit, Zunahme an prekären Arbeitsverhältnissen und „Bullshit-Jobs“ etc.)
- Definition von Arbeit laut Textbeilage im Hinblick auf unselbstständige Erwerbstätigkeit vs. Selbstständigkeit (Firmengründung), Arbeit im Haushalt, Kinderbetreuung
- Bedeutung von Arbeit für das Individuum und die Gesellschaft
- Wunsch nach Karriere
- Finanzierungsmöglichkeiten (passives Einkommen, Grundeinkommen)
- kapitalismuskritischer Ansatz
- bescheidener vs. konsumorientierter Lebensstil
- Nachhaltigkeit durch reduzierten Konsum
- Auswirkungen der Automatisierung auf Arbeitswelt
- Umgang mit gewonnener Lebenszeit
- Möglichkeiten der Umsetzbarkeit für unterschiedliche Gesellschaftsschichten und Länder, auch aus globaler Perspektive
- Umsetzbarkeit für eine breite Mehrheit
- Auswirkungen der Bewegung(en) auf Wirtschaft, Pensionssystem, soziale Absicherung etc.
- ...

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:

Nehmen Sie Stellung zu einem sinnvollen Verhältnis von Arbeit und Freizeit.

individuelle Bearbeitung

Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen ihre Einschätzung zu einem sinnvollen Verhältnis von Arbeit und Freizeit ausführen. Sie können etwa für die Beibehaltung der derzeit gültigen Verhältnisse argumentieren; darlegen, wie eine gelungene „Work-Life-Balance“ erreicht werden kann; oder begründen, warum Arbeit einen möglichst hohen bzw. geringen Anteil der Lebenszeit ausmachen sollte.